

VI. Das südafrikanische Dreieck.

1. Das Kamerungebirge.

Das Kamerungebirge, 150 km lang und 100 km breit, ist dem Umfang nach mit den Baierschen und Tiroler Alpen von der Zugspitze bis zum Watzmann und von den Vorbergen bis zum Pustertal zu vergleichen; es steigt von N. nach S. allmählich an, erreicht in der Viktoria- und Albersspitze (auch Götterberg genannt) eine Höhe gleich der des Ortler (über 4000 m) und fällt in ziemlich jähem Absturz zur Meeresküste. Eine Anzahl erloschener Vulkane, zum Theil mit Schnee bedeckt, schwingen sich aus quellenreichen Schluchten und Thälern empor. Erfaltete, mächtig breite Lavaströme senken sich in röthlich-gelber Färbung über steile Abhänge voll der üppigsten Farnkräuter herab in die Palmen-, Akazien- und Eichenwälder, deren Grenze bis zu 1000 m reicht. Die Ansiedelungen der Eingeborenen hören mit 800 m Erhebung auf; denn höher hinauf versiegen die Bäche. Die ersten Besteiger waren 1861 der englische Kapitän Burton und der deutsche Botaniker Mann; letzterer entdeckte zum Glück für seine Reisegesellschaft noch in einer Höhe von 2200 m eine Quelle, die zu seinem Gedächtnis als Manns Spring auf den Karten verzeichnet ist. — Der nördliche Theil des Gebirgsstocks ist noch unerforscht. Am Südabhänge, an der Ambos-Bai, liegt die aus wenigen ärmlichen Hütten bestehende englische Missionsstation Viktoria. Erst jetzt, nachdem die deutsche Flagge in nächster Nähe gehißt worden, ergriff England von dem so günstig gelegenen Platze Besitz und machte einen Versuch mit Plantagenbau, am besten glückte die Pflanzung der Kakaobohnen. — Hart an den südlichsten Ausläufern des Kamerungebirges befindet sich die erste deutsche